

Prämmerations-Preise.

Table with 2 columns: Subscription type (e.g., Ganzjährig, Halbjährig) and Price (fl. fr.).

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Arader Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Expeditions- und Insertions-Bureau.

Nro. 97.

Donnerstag den 13. August 1863.

XII. Jahrgang.

Verzeichniß

Jener milden Gaben, welche in Folge des Aufrufes der gefertigten Redactionen denselben für die durch den verheerenden Brand vom 29. v. M. in Lippa Verunglückten übergeben wurden, u. z.:

Table listing donors and amounts. Columns include Name, Amount (fl. fr.), and Description of gift.

Fürtrag fl. 50 20. Hierzu der bereits ausgewiesene Betrag von fl. 775 1 ergibt ein Erträgniß von fl. 880 91.

Indem wir für die großmüthigen Spenden unsern wärmsten Dank aussprechen, richten wir wiederholt an alle edle Menschenfreunde die dringende Bitte, unsere Sammlung für die Verunglückten kräftigst unterstützen zu wollen.

Die Redaction des „Arad“ und die der „Arader Zeitung.“

Telegramm der „Arader Zeitung.“

Hermannstadt, 11. August. Bei der heute fortgesetzten Adressdebatte bemerkt Franz v. Brennerberg, Rathsecretär und Deputirter von Kronstadt, daß er, überzeugt, daß seine Ansichten in der Versammlung keine Unterstützung finden würden, auf das Wort verzichte, und auch in der Zukunft jede unfruchtbare Debatte zu vermeiden wünschend, gleichzeitig sein Mandat niederlege.

Siebenbürgischer Landtag.

E. G. Hermannstadt, 10. August. (Orig.-Corr.) Nach längerer Unterbrechung wurden heute die Sitzungen des siebenbürgischen Landtages wieder aufgenommen. Nach Wichtigstellung des Protocolls der letzten Sitzung vom 28. Juli eröffnete der Präsident, daß der Landtag im Nachhinein seines bezüglichen Beschlusses auch über die Art und Weise zu beschließen habe, wie die im Hause zur Vorlesung gelangenden Urkunden und Documente zur Veröffentlichung gelangen sollten.

„Es war, sagte er, ein erhebender Anblick, zu sehen, mit welcher Begeisterung sich die zahlreichen Vertreter des Großfürstenthums Siebenbürgen in dem Wunsche vereinigen, die bedeutungsvollen Worte, mit welchen Sr. Majestät der Kaiser und Landesfürst dieselben begrüßte, mit dem Ausdrucke des vollen Vertrauens zu erwidern.“

Mitte des Hauses stattgefunden habe, sei die Commission unverweilt an die Erledigung ihrer Aufgabe gegangen. Gleichwie der Landtag einmüthig in seinen Beschlüssen war, so sei es auch in dem Ausschusse gelungen, die Ansichten der einzelnen Mitglieder glücklich zu vereinigen, so daß der Entwurf der Adresse, wie er hier vorliegt, als der Gesamtausdruck der vereinigten Anhaltungen des Hauses betrachtet werden könne.

Die Reichsverfassung schenke die kleinen Völker vor dem Drucke der großen und gebe jedem Volksstamm und jeder Kirche die in dem Grundsatze der Gleichberechtigung begründete Bürgschaft der freien Bewegung und Selbstbestimmung.

Was die Adresse bezüglich der Union Ungarns mit Siebenbürgen sagt, entspreche der Erklärung der Krone. Mehr zu sagen wäre nicht angezeigt, nicht stat. l. u. g. Berichterstatter wünscht, daß auch das Haus den Anlaß zu weitergehenden Erklärungen, die hier und jetzt nicht am Platze wären, vermeide und sich mit der Constatirung dessen begnügen möchte, daß es die Union als einen mit vollkommener Gesetzeskraft zu Stande gekommenen Rechts- oder Staatsact nicht betrachte.

Die Form und Zusammensetzung des Landtages mußte eine tiefgreifende Veränderung erfahren, weil mit der unwillkürlichen Anerkennung der Gleichberechtigung, die Einberufung eines siebenbürgischen Landtages auf Grundlage der früheren Verfassung, welche auf dem ständischen System von drei ausschließlich hervorherrschenden Nationen und 4 anerkannten Religionen beruhte, platterdings eine Unmöglichkeit war. (Bravo.) Es konnte auch die Verknüpfung der Gegenwart mit der Vergangenheit nicht anders angebahnt werden, als daß der Monarch als erster Factor und Träger der gesetzgebenden Gewalt, sich veranlaßt fand, aus eigener Machtvollkommenheit ein neues Wahlgesetz zu erlassen, um auch den andern Factor der Gesetzgebung ins Leben zu rufen und eine allen berechtigten Interessen entsprechende Vertretung zu schaffen.

Die Adresse empfiehlt die Urkunden über den stattgehabten Thronwechsel in Hinblick auf die Bestimmungen der pragmatischen Sanction zur Kenntniß zu nehmen und die volle Beruhigung über die Glaubwürdigkeit des mitgetheilten Documentes auszusprechen.

Die Verfassung des Reiches — sagte Redner weiter — ist die sicherste Gewährleistung auch für die Verfassung der einzelnen Länder. Die Ausnahme der österreichischen gemeinsamen Staatsgrundgesetze in die Landesgesetze Siebenbürgens

sei daher nicht nur als ein Postulat der Einheit und Machtstellung des Gesamtreiches, sondern auch in Bezug auf das Land selbst als ein Postulat politischer Nothwendigkeit zu betrachten, ohne dessen Erfüllung kein Verfassungsleben, keine Hilfe und Rettung auf dem materiellen Gebiete zu erwarten ist.

Den Schlußabsatz der Adresse, welcher von besonderer Wichtigkeit sei, zu erörtern, wolle Redner dem Mitberichterstatter, der ihm unterstützend zur Seite stehe, überlassen. Somit erübrige gemäß der Geschäftsordnung nichts weiter, als den Entwurf der Adresse zur ersten Lesung zu bringen. (Rief den Entwurf vor.)

Hierauf ergreift der zweite Berichterstatter, Georg Bari, das Wort. Nachdem er seinem freudigen Gefühle, daß er als Sohn einer Nation, die seit Jahrhunderten an den politischen Verhandlungen des Landes seinen Theil zu nehmen das Recht hatte, in dem Augenblicke Ausdruck gibt, wo er in einem gelegentlichen Landtage seine Meinung frei herauszusagen kann, geht er auf die Beurtheilung des Leopoldinischen Diploms vom Standpunkte des historischen Rechtes über. Wenn man unter dem historischen Rechte jene Gesetze versteht, die zur civilen und religiösen Knechtung eines Volkes führen, so ist das Leopoldinische Diplom zu verwerfen; doch er verstehe unter historischem Rechte jenes Recht, durch ein 1700jähriges Dasein in diesem Lande erworben, und von diesem Standpunkte, den auch der Monarch als den richtigen erkennt, bedient er sich zur Beurtheilung und weitem Erläuterung der Frage eines Vergleiches: Vier Brüder haben mit einander und mit einem mächtigen Nachbarn einen Vertrag geschlossen; durch fatale Zeitverhältnisse wurde aber einer von den 4 Brüdern aus dem Bunde ausgeschlossen. Später erkannten die anderen drei und auch der Nachbar, daß auch der Vierte Rechte an dem Bunde habe, und er fordert sie und den Nachbar auf, auch diesen Vierten neuerlich in den Bund aufzunehmen, und weil sich die Zeitverhältnisse geändert haben, auch einen neuen Vertrag mit zeitgemäßen Bestimmungen zu schließen und diesen ihm dann zur Bekräftigung vorzulegen. Ebenso verhält es sich mit dem Leopoldinischen Diplom. Es kann dieses Diplom vom Standpunkte des historischen Rechtes angenommen, doch muß es dem Zeitgeiste gemäß verändert werden, umso mehr, da es in einer frühmüthigen Zeit verfaßt worden ist, wo jeder eher an alles andere, als an die Verfassung langandauernder Gesetze dachte. Da ferner mehrere Bestimmungen dieses Diploms in den letzten Jahren verändert worden sind und es überdies im 1. Punkte dieses Diploms selbst ausdrücklich heißt „in thesi“, also nur einstweilen, so kann dasselbe allerdings den nöthigen Modificationen unterzogen werden. Schließlich kann Redner dem Monarchen nicht genug danken, daß er den hier Versammelten Gelegenheit geboten, das Vergangene vergessend, und den politischen Egoismus abstreifend, vereint für eine glückliche Zukunft des Vaterlandes zu arbeiten.

Nachdem sodann der Adressentwurf auch noch in romanischer und ungarischer Sprache verlesen ward, schloß der Präsident die Sitzung mit dem Bemerkten, daß in der morgigen Sitzung die Generaldebatte über die Adresse ihren Anfang nehmen werde.

Politische Uebersicht.

Fast stündlich treffen, wie der „Botschafter“ meldet, meist auf telegraphischem Wege, Antworten deutscher Fürsten auf die Einladung Sr. Majestät des Kaisers nach Frankfurt, in Wien ein. Unter diesen Antworten befindet sich bis jetzt keine einzige negative, wohl aber begrüßen mehrere derselben die kaiserliche Initiative mit wahrhafter Begeisterung. Auch die Zusage des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg ist bereits dajelbst eingetroffen. Die Antwort des Königs von Hannover fehlt noch, weil der König sich im Seeade Nordorney befindet. Auch andere Fürsten befinden sich auf Reisen, so namentlich der Herzog von Sachsen-Altenburg. Unter den eingelaufenen Zusagen ist diejenige des Herzogs von Braunschweig zu erwähnen.

Dem genannten Blatt wird ferner aus Berlin, 9. d. M. geschrieben: „Der letzte Grund, den das preussische Gouvernement gegen die Einladung nach Frankfurt in petto hat, ist die Verkennung der Stellung Preußens als erste deutsche Macht, welche in dieser Einladung liege, denn Preußen habe in der deutschen Frage zu führen und nicht geführt zu werden. Ohne den weitläufigen Gehalt dieser Auffassung zu discutiren, ohne auch sogar die naheliegende Frage anzuzuwenden, warum denn Preußen nicht geführt hat, glauben wir doch bemerken zu sollen, daß, wie wir von einem sehr gut unterrichteten Manne vernommen, der Kaiser von Oesterreich, Preußens Stellung und Verus vollkommen würdigend, dem Könige in Gastein es anheimstellte, sich der von ihm beabsichtigten Einladung der deutschen Fürsten nach Frankfurt anzuschließen. Ist dies richtig, so läßt sich nicht begreifen, worin die Verletzung der Würde Preußens durch die Initiative des Kaisers von Oesterreich liegen soll?“

Aus Gastein wird gemeldet, daß am 8. dajelbst ein kaiserlicher Flügeladjutant mit einem kaiserlichen Handschreiben an den König von Preußen anlangte und gleichzeitig dem königlich preussischen Hofmarschall Grafen v. Bülow das Großkreuz des Leopoldordens, sodann dem königlich preussischen Generaladjutanten Baron v. Mantuffel den Orden der eisernen Krone erster Classe überbracht hat. Der Kronprinz von Preußen hat sich nach Gastein be-

geben. Vielleicht wird sein Einfluß dem des Herrn v. Bismark die Waage halten. Man hat in letzter Zeit, zumal in preussischen Blättern, soviel von dem Liberalismus des Kronprinzen geschrieben, daß wir nicht umhin können, davon überzeugt zu sein. Und eben weil wir davon überzeugt sind, dürfen wir an die Reise des Kronprinzen nach Gastein einige Hoffnung auf Verständigung knüpfen.

Die „Nordd. Allgemeine“ findet die Reise des Kronprinzen von tiefgehender politischer Bedeutung.

Die „Europa“ vom 10. d. M. enthält folgende Mittheilungen:

Erstens: Der König von Preußen habe in einem Schreiben an den Kaiser von Oesterreich ddo. Gastein 4. d. M. die Gründe, aus welchen er anstelle, zur Fürstentage nach Frankfurt zu kommen entwickelt; zweitens: eine Analyse der Circular-Depesche Bismarks ddo. 6. d. M., worin die Bedenken des Königs in Form einer Weigerung gefaßt sind. Bismark demonstriert die Inconvenienz des Fürstentages und proponirt die sofortige Berufung einer Konferenz der auswärtigen deutschen Minister, um einen Entwurf auszuarbeiten, der dem Fürstentag vorzulegen wäre. Bismark's Depesche schließt mit der Bemerkung: er fürchte, das Bestreben Oesterreichs, unmittelbar eine größere Einigung Deutschlands herbeizuführen, werde die schon bestehende Einigung compromittiren.

Der Aufstand in Polen.

Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Warschau, 6. d. M., geschrieben: „Man fürchtet hier aufs Neue, daß wir einer Catastrophe entgegen gehen. Bereits hat auf Befehl der Nationalregierung eine Zählung der männlichen Bevölkerung Warschaws vom 18. bis 40. Jahre begonnen. In dem Hause erscheint ein unbekannter junger Mann, und ersucht den Eigentümer oder dessen Stellvertreter um Angabe der in dem Hause wohnenden Miesher mit Bezeichnung des Alters. So groß ist das Aussehen der unbekanntem Nacht, daß Niemand eine falsche Angabe wagt, obgleich man den Zweck dieser Zählung nicht recht begreifen kann. Möglicherweise ist es auf einen Aufstand im Innern der Stadt abgesehen, was bei der so starken Besatzung und Angesichts der Citadelle doch eine der tollkühnsten Unternehmungen ohne irgend welche Aussicht auf Erfolg sein würde. Daher hoffen die einsichtsvolleren, wenn auch sonst patriotischen Einwohner Warschaws noch immer, daß die Revolutionsbehörde nicht leichtsinnig Leben und Vermögen der Bürger aufs Spiel setzen und unnützes Blutvergießen hervorrufen werde. Was die Ausrüstung der Garnison vorgehender Nacht durch Werfen zweier Raketen betrifft, so hat sich jetzt so ziemlich herausgestellt, daß auf Verlangen des Anführers einer in der Nähe von Warschau campirenden Insurgentenabtheilung dieses Vorfalles hier gegeben wurde, um die Entsendung von Truppen zu verhindern, was dadurch auch vielleicht zum Theil erreicht wurde. Von einem unweit von hier gestern stattgefundenen Treffen haben wir noch keine näheren Details.“

Die hiesigen militärischen Hospitäler sind mit Verwundeten überfüllt und es mangelt auch an Pflege. Die Regierung hat daher sämtliche hier practicirende Aerzte aufgefordert, Dienste beim Militär zu thun und die Lazarethe zu besuchen, wofür einem Jeden, ohne Rücksicht darauf, ob der Kriegszustand ein ganzes Jahr oder weniger dauern wird, ein Gehalt von 1200 Silberrubel jährlich zugesichert wird. Es hat es aber bis jetzt kein hiesiger Arzt gewagt, die Proposition der Regierung anzunehmen.

Bestätigen kann ich mir meine früheren Mittheilungen über den Geist eines jeden Actenstückes der National-Re-

gierung, der nur Krieg bis aufs Aeußerste mit Rußland ahmet und keinen Gedanken an eine friedliche Lösung aufkommen läßt.

Von morgen ab soll der Transport von Truppen nach der österreichischen Grenze beginnen, und der Privatgebrauch der Warschau-Wienerbahn binnen 10 Tagen hinter einander verboten sein.“

Dem vorgenannten Blat wird aus Warschau, 7. August, mitgetheilt: „Es verbreitet sich das Gerücht, daß die Regierung den Gedanken egt, Warschau zu besetzen, und daß die Vorarbeiten hiez stark im Gange sind. Seit einigen Tagen werden im Nebenhause von russischen Generalen mit dem Stadtpräsidenten Wielopolski Beratungen gepflogen, von deren Gegenstand aber nichts ins Publicum dringt. Der Umstand aber, daß dabei eine topographische Karte von Warschau fortwährend zu Rathe gezogen wird, läßt die Diskussionen mit den oben erwähnten Gerüchten in Zusammenhang bringen. Di Zuziehung Wielopolski's aber bei dieser militärischen Angelegenheit scheint darauf hinzuweisen, daß in irgend einer Weise die Stadt bei der bevorstehenden Befestigung besonders theilhaftig sein dürfte. Einer der wenigen Russen, die als hohe Beamte hier sich Achtung und Popularität zu erschaffen wußten, war der Director der Ober-Rechnungskammer Fomulsky, ein biederer und unheimlicher Mann. Es wird bedauert, daß uns derselbe nunmehr verläßt, auenscheinlich in der Absicht, nicht mehr zurückzukehren, da auch seine werthvolle Gemäldesammlung von hier abgeht. Es ist, daß ihm eine Intrigue des Chefs der hiesigen diplomatischen Kanzlei, Tengoborski, sein Amt verleiht hat. Lezterer, ein schroffer Bureaucrat, unterließ bei dem Einzug in Schloße vor drei Tagen auch die Einladung der Consulin von Belgien und Sachsen, welche sonst stets zu erfolgen pflegt. — Witten in dem allgemeinen Stoden der Gewerbsthätigkeit sind die Laternen ein höchst geachteter Artikel. Man ist jetzt in allen Haushaltungen gezwungen, sich deren anzuschaffen, da sie schon von 9 Uhr ab auf den Straßen allgemein getragen werden müssen. Was diese Placerei bezweckt, ist durchaus nicht abzusehen. Eine gleich seltsame Maßregel ist der Befehl, daß keine in Schwarz gekleidete Dame in dem zur öffentlichen Promenade bestimmten Park Lazienki, der vom Großfürsten bezogen ist, eingelassen werden darf. Die Verhaftungen wegen des Nichtabnehmens der Hüte vor dem Großfürsten werden mit aller Strenge fortgesetzt.“

Aus Krakau wird der „M. P.“ geschrieben: „Der Telegraph hat Sie wohl von dem großen Unglücke benachrichtigt, das sich gestern im Weichbild unserer Stadt ereignet hat. Im ersten Stockwerke des Hauses Nr. 223 fand Nachmittags 5 Uhr eine furchtbare Explosion statt. Es scheint, daß ein Patronen-Laboratorium, das in diesem Hause etablirt gewesen sein mochte, in die Luft ging und dabei die Personen, die mit der Anfertigung der Munition beschäftigt waren, tödtete. Heute ladet ein gemeinschaftlicher Parquet zum Begräbnisse der unglücklichen Opfer ein. Es sind das die Schwestern Barbara und Julianna Janowska, 22 und 20 Jahre alt, das 18jähr. Fräulein Maria Wiatrowska, sämtliche Töchter von Krakauer Bürgern, dann das zweijährige Kind Adolfa des Schauspielers Krolkowski und der fünfzehnjährige Jüngelchenlehrling Lubow Zborowski. Außerdem wurde aus dem Schutte die völlig verbrannte Leiche eines unbekanntem Mannes hervorgezogen. Bei der Bewältigung des Brandes zeichneten sich durch großen persönlichen Muth und Aufopferung viele Personen, darunter Juden und Arbeiter der galizischen Bahn, aus. Die Polizeidirection hat folgende Kundmachung erlassen:

„Eine Pulverexplosion mitten in der Stadt hat ein Haus in eine Brandstätte verwandelt, wobei mehrere Menschenleben zu Grunde gingen. Es ist dies ein trauriger Beweis, mit welchem strahlendem Lichtsinn einige Leute hier mit dem Schießpulver handelten und das Eigenthum, ja das Leben ihrer Mitbürger gefährdeten. Wegen ein solches strafbares Gebaren reicht die schärfste Wachsamkeit der Sicherheitsbehörde nicht aus, wenn sie nicht von den Einwohnern selbst unterstützt wird. Die Polizeidirection fordert daher die Bürgerhaft und sämtliche Hausbesitzer auf, im eigenen Interesse und dem ihrer Mitbürger darauf zu achten, daß ihre Häuser nicht zur Deposition von Pulvervorräthen mißbraucht werden, welche unverwahrt und leichtsinnig behandelt, das größte Unglück bringen könnten.“

Die Physiognomie Krakaus schildert der Correspondent in folgender Weise: „Fortwährende Hausdurchsuchungen und Verhaftungen, Militärpatrouillen, die Tag und Nacht die Stadt durchstreifen, von Gefangenen überfüllte Gefängnisse, ernste Gesichter auf den Straßen, fortwährende Geleier und Lamentationen in der Kirche; das ist das Bild von Krakau. Sie und da zeigt sich eine Bande von Straßenbuben, die irgend einen der politisch Zweideutigen verfolgt und von Zeit zu Zeit mißhandelt. Besonders werden Personen, die für russische Spione gehalten werden, das Opfer dieser „politischen Blutzüge“ wie man hier diese Gassenbuben-Banden nennt. Vorgeföhrt wurde einer von den wirklichen oder vermeintlichen Spionen erdolcht. Die Wunden sollen tödtlich gewesen sein.“

„In Michalowiec, dem nächsten russischen Zollamte, verschwand ein russischer Officier mit einem Soldaten. Das Eigenthümliche daran ist ebenfalls die offene Ankündigung von Seite des Officiers, daß er von der Nationalregierung den Befehl erhalten, längstens bis zum 1. August die russischen Reichen zu verlassen und daß er später zurückkommen werde, um alle Russen niederzumachen. Aus dieser Ursache herrscht jetzt unter den Russen große Schrecken.“

Neuestes.

Paris, 8. August. Dem „Memorial Diplomatique“ zufolge, haben der Kaiser und die Kaiserin dem Erzherzog Maximilian bereits ihre Glückwünsche wegen seiner Wahl zum Kaiser von Mexico zugehen lassen. — Ein kaij. Decret vom 6. d. ernannt den Erzbischof von Paris zum Mitgliede des Oberaufsichtsrathes der Nationalgassen-Casse für das Land- und Seeheer. Der neue Erzbischof von Paris, Mgr. Darbois, hat zum ersten Male an seine Geiseltätigkeit ein Circular erlassen, worin er auch einige kräftige Worte für Polen einlegt. Zum Schluß fällt er ein scharfes Verdammungs-Urtheil über die Irrlehren, wie sie neuerdings Rom gepredigt. — Der Kaiser wird am Montag aus St. Petersburg zurückkehren und am Mittwoch dem Ministerrath präsidiren; wahrscheinlich reist er am 14. August nach Chalons ab, da er das diplomatische Corps am 15. nicht empfangt. — Der mexicanischen Deputation, welche dem Erzherzog Maximilian den neugeschaffenen Thron anbieten soll, ist die Fregate „Montezuma“ zur Verfügung gestellt worden; sie hat sich am 12. Juli in Vera-Cruz eingeschifft. — Es heißt, Abd-el-kader sei in Mexko gestorben. Der Verlaß der Notabeln von Mexico, die den Erzherzog Maximilian zum Kaiser von Mexico ernennen wollen, macht ungewöhnliches Aufsehen. Sollte der Erzherzog die Wahl ablehnen, so gilt es für sehr wahrscheinlich, daß der Kaiser einen der amerikanischen Bonaparte's in Vorschlag bringen werde. — Die Gesandten, welche der Kaiser zu-Paris nach Paris sendet, werden jeden Tag in Warschau erwartet.

Berlin, 8. August. Am Fürstentag in Frankfurt wird König Wilhelm Theil nehmen, aber das Reformproject nicht unterstützen.

Fenilleton.

Die Gattin des Schauspielers.

Novelle von U. Adorady.

Aus dem Ungarischen von J. Makovetz.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 95.)

— Und kennen Sie wohl jenen Menschen, den Sie einen nichtswürdigen Schauspieler nennen?

— Nein, ich kenne ihn nicht, — entgegnete die kleine Dame ganz exaltirt, ich sah ihn noch nicht, und wünsche ihn auch nicht zu kennen, oder zu sehen, und bete zu Gott, daß er mir nicht unter die Augen komme, denn er würde sich noch auf seinem Sterbebette daran erinnern, was er einst dafür zu hören bekam, daß er sich erdrechte, die Tochter eines ehrlichen Mannes zu entführen.

— Das ist zwar sehr löblich, entgegnete Zalancy, doch für dies einmal nicht notwendig — es war durchaus mein Wille und mein Werk, daß er der Gatte meiner Tochter wurde, und mag man von ihm sagen, was man will, daß er ein ungeschickter, schlechter Schauspieler sei und es nie weiter als bis zum Choristen bringen werde, daran liegt mir nichts, aber einen ehrlosen, nichtswürdigen Menschen soll ihn Niemand nennen, denn dies werde ich nie dulden!

Die Damen sahen sich verblüfft an, als ob sie fragen wollten: haben wir auch recht gehört?

Zalancy aber wandte sich mit einer artigen, eines Höflichen Verbeugung an dieselben und sagte:

— Best, meine Damen, belieben Sie einzutreten, wenn es gefällig ist, dort stehen Erfrischungen und das Clavier, und wenn Sie Jemanden finden, der Ihnen vorspielen wollte, können Sie meinerwegen auch tanzen, aber über diese Angelegenheit wollen wir nicht mehr sprechen, denn in dieser Hinsicht verstehe ich keinen Scherz.

Die beiden sehr ehrenwerthen Damen hatten natürlich zu allem eher Lust als zum Clavierpielen und Tanzen, und hielten sich somit auch nicht lange mehr in Zalancy's gastfreundlichem Hause auf, sondern ließen einspannen, um fortzufahren, und schimpften während der ganzen Fahrt nach Hause, was für ein gottloser Mensch der alte Zalancy sei, daß er sie beinahe zum Hause hinausgejagt hätte, und wie er sich seines lumpigen Schwiegerjohnes angenommen, als ob derselbe weiß Gott was für ein vorrefflicher Mensch wäre, wo sie sich doch zu weiten getrauten, daß er sonst nichts, als ein eben solcher Vagabund und Lump sei, wie alle übrigen Schauspieler!

Zalancy aber sah ihnen lächelnd nach, und als sie sich entfernten, fühlte er sich so besonders wohl, wie seit der Entfernung seiner Kinder noch nie. Er ließ seinen alten Hajduken Andreas rufen, der noch als Erbsheil von seinem Vater zurückließ und fragte ihn fortwährend, was das wohl für eine gute Meinung sei, die er ihm mitgetheilt habe? Andreas entschuldigte sich natürlich, daß er eine solche Absicht gar nicht gehabt hätte, doch Zalancy ruhte noch immer nicht, sondern sagte, daß er eine gute Nachricht erhalten müsse, von wo immer, denn er fühle das in seinem Innern.

Die gute Nachricht wollte aber an diesem Tage durchaus nicht kommen, ja sogar die Post verspätete sich und brachte die Journale aus der Hauptstadt nicht zur rechten Zeit, und Zalancy war gezwungen, sich an diesem Tage mit dem Durchblättern der alten zu begnügen. — Zufällig fielen ihm gerade jene Nummern in die Hände, die er vor einigen Tagen bei der Ankunft Waldners so zornig bei Seite warf, und (vielleicht ebenfalls zufällig) suchte er eben jene Nummern auf, die er sonst nie des Durchlesens würdigte: die Theaterberichte. Geza's Gastspiel bildete zu jener Zeit beim Theater, in literarischen Kreisen, in den Redaktionsbureaus und in der ganzen Stadt das Hauptthema der Unterhaltung — und so ist es ganz natürlich, daß auch die Blätter seines Lobes voll waren. Zalancy las diese langathmigen Artikel mit so exemplarischer Gewissenhaftigkeit zu Ende, daß er um Alles in der Welt kein Wort davon ausgelassen hätte, und als er die über fünf Vorstellungen lautenden Referate in allen seinen Blättern durchgesehen, fühlte er seine Brust sich vor Stolz heben.

— Vortrefflich, vortrefflich! dachte er bei sich, aber es ist nicht alles Gold was glänzt, und nicht alles wahr was gedruckt wird! — Ich möchte mich hievon gerne selbst überzeugen! — Diesem Gedanken folgte der Entschluß auf dem Fuße, denn er befahl Andreas, alles vorzubereiten, da sie am nächsten Tage abreisen würden, und zwar nach Pest.

Best wollen wir die unbedeutenden Vorfälle einiger Tage überspringen und in den Zuschauerraum des Nationaltheaters blicken, was wir um so leichter thun können, da die Pianoforte keine Thüre zu öffnen und kein Entrée zu zahlen braucht.

Die Vorstellung hat zwar noch nicht begonnen, aber der größte Theil des Parterres ist bereits besetzt, und spricht jetzt ausnahmsweise Jedermann bloß von dem jungen Künstler, der an diesem Tage von dem Publicum Abschied nimmt, das seine Leistungen mit so ausgezeichnete Theilnahme aufnahm.

Auch Zalancy war anwesend; — er hätte sich aber

um alles in der Welt in keine Loge gesetzt, sondern nahm einen rückwärtigen Sperrsit ein, damit ihn derjenige nicht erkenne, von dem er eben jetzt nicht bemerkt sein wollte.

Endlich ging der Vorhang in die Höhe und er folgte mit zurückgehaltenem Athem dem Verlauf der Vorstellung, da er sich vorgenommen, diesmal ein strenger Kritiker zu sein.

Doch allmählich versiel er in jenen Taumel, welcher jeden Menschen unwillkürlich ergreift, der bei einer guten Vorstellung daran zu vergeffen vermag, daß die schäumende Welt, welche vor ihm steht, in den engen Rahmen der Bühne eingezwängt ist. Die rosende Fluth der sich vor seinen Augen entwickelnden Leidenschaften und Gemüthsbewegungen riß seine aufmerksam laufende Seele mit sich fort, so daß er am Ende sich selbst, die Ausübung der Kritik, ja selbst ganze Umgebung vergaß und bloß dem Helden des Stückes, Geza, vor sich sah, mit ihm kämpfte, hoffte und in Verzweiflung fiel, und auf einmal bloß bemerkte, daß (wie, wie wie nicht?) Thränen seinen Augen entströmten.

Stürmischer Beifall weckte endlich seine Seele aus ihren süßen Träumereien, und als er umherblickte, zürnte er der beifällkassenden Menge, warum sie wohl durch ihren ungeschickten Applaus die süße Illusion seiner Seele zerstörte?

Auch bemerkte er nicht, daß sich im Theater ein Mann befand, der ihn schon längst mit Aufmerksamkeit verfolgte und drehte er sich daher abergläubig um, als ihn Jemand während des Zwischenactes vertraulich auf die Achsel klopfte.

Ein vornehmer Herr stand vor ihm, einer seiner nächsten Verwandten und ältesten Freunde.

— Ich betrachte Dich schon längst von meiner Loge aus, sagte dieser, und wollte kaum meinen Augen trauen, ob ich auch wirklich Dich sehe? Es ist aber auch schrecklich, daß Du in Pest kein kamst, ohne mich zu besuchen! — Doch jetzt entkommst Du mir nicht, denn nach dem Theater mußt Du zu mir kommen, ich arrangirte zu Ehren Deines Schwiegerjohnes eine kleine freundschaftliche Soirée und Deine Tochter wird auch dabei sein. . . .

Zalancy erkannte. . . . Also hält man die Schauspielerkünst doch nicht überall für etwas so herabwürdigendes? — Hierauf dachte er ein wenig nach, ob er die Einladung wohl annehmen soll oder nicht? und hielt es schließlich doch für das Beste, bei dem Entschluß zu verbleiben, mit dem er bisherfam, und den Freunde ersuchend, seine Anwesenheit vor seinen Kindern streng zu verheimlichen, entfernte er sich noch vor Schluß der Vorstellung aus dem Theater.

(Fortsetzung folgt.)

in der Stadt hat ein Haus in
mehrere Menschenleben zu Grunde
gefahren. Wegen einer sehr
schlechten Wachsamkeit der Sicher-
heitswachen selbst un-
glücklich über die Bürgerliche
eigenen Interesse und dem ihrer
Häuser nicht zur Depontierung
en, welche unverwahrt und leicht
bringen konnten."

Schilder der Correspondenz
und Hausdurchsuchungen und
in die Tag und Nacht die
eine überfüllte Gefängnisse,
in, fortwährende Gebete und
es ist das Bild von Krakau,
de von Straßenbuben, die
identigen verfolgt und von
anders werden Personen, die
erden, das Opfer dieser. Wo-
diese Gassenbuben-Banden
von den wirklichen oder ver-
Die Wunden sollen tödtlich

ein nächster russischer Zoll-
Officer mit einem Solde-
m ist jedenfalls die offene
niere, daß er von der Na-
ken, längstens bis zum 1.
zu verlassen und daß er spä-
alle Russen niederzumachen,
t unter den Russen großer

ft e s.
"Memorial Diplomatique"
die Kaiserin dem Erzherzog
wünsche wegen seiner Wahl
lassen. — Ein kais. Decret
of von Paris zum Mitgliede
nationalgabens-Casse für das
Erzbischof von Paris, Mgr.
an seine Geistlichkeit ein Cir-
einige kräftige Worte für
lle er ein scharfes Verdam-
am Montag aus Le Pin
dem Ministerrath präsidiren;
August nach Chalons ab, da
15. nicht empfängt. — Der
dem Erzherzog Maximilian
fien soll, ist die Fregate
esjelt worden; sie hat sich
eingeschiffte. — Es heißt,
torben. Der Reichthum der
Erzherzog Maximilian zum
ollen, macht ungewöhnliches
die Wahl ablehnen, so gilt
der Kaiser einen der ameri-
ploß bringen werde. — Die
Du-Duc nach Paris sendet,
erwartet.

Darstencongress in Frankfurt
men, aber das Reformproject
Voge gesetzt, sondern nahen
n, damit ihn derjenige nicht
nicht bemerkt sein sollte.
in die Höhe und er folgte
dem Verlauf der Vorstellung,
esmal ein strenger Kritiker

in jenen Tannet, welcher
erregt, der bei einer guten
vermag, daß die schamlose
in den engen Rahmen der
ende Kluth der sich vor seinen
ten und Gemüthsbevegungen
Seele wie sich fort, so daß
neigung der Kritik, ja seine
den Helden des Stückes,
kämpfte, hoffte und in Ver-
blos bemerkte, daß (wie, wie
gen entwürzen.

Es endlich seine Seele aus
te er umherblühte, jürnte er
worum sie wohl durch ihren
Abgang seiner Seele zerstört?
sich im Theater ein Mann
mit Aufmerksamkeit verfolgte
acht um, als ihn jemand
ranlich auf die Achsel klopfte.
vor ihm, einer seiner näch-
Freunde.
on längst von meiner Voge
kann meinen Augen trauen.
Es ist aber auch Schrecklich.
de mich zu besuchen! — Doch
dem nach dem Theater mußte
garte zu Ehren eines Schwie-
fliche Soirée und Deine Tod-

Wo hält man die Schauspiel-
das so herabwürdigendes? —
ach, ob er die Einladung wohl
d hielt es schließlic doch für
zu verbleiben, mit dem er
ersuchend, seine Anwesenheit
berheimlichen, entfernte er sich
ng aus dem Theater.
ng folgt.

Frankfurt, 11. August. Für den König von
Sachsen wurde hier eine Wohnung vom 16. d. M. ab
gekauft.

Wien, 10. August. (Nachts.) Die Deputirtenkammer
und der Senat sind für morgen einberufen, um die Lesung
des Decrets zu vernehmen, welches die Parlements-Session
verlangt.

Wien, 6. August. Nachrichten von Shanghai vom
22. Juni melden: Die Umgegend ist ruhig. Die kaiserliche
Armee steht vor Nanking. Die japanesische Angelegenheit ist
unverändert geordnet. Das amerikanische Gesandtschaftshotel
ist niedergebrannt.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 12. August. Das diesjährige Laurenzi-Schie-
ßen wurde, den trübren Zeitverhältnissen entsprechend, in
Arad — fast möchten wir sagen: zu erster — Weise
abgehalten. Außer der mannhafte Uebung des Schießens,
wird bei diesem Erinnerungsfest unseres wackeren Schützen-
vereins kein Ton auch nur einer Geige laut, welche zu einem
Tanz aufgeführt hätte, das in früheren Jahren in der
Regel mit demselben in Verbindung gebracht wurde und so
manchmal einen reizenden Damenanzug zugeführt hatte, wel-
cher diesmal — und das ist das eigentliche Traurige —
ganz fehlte. — Im Uebrigen wurde sowohl von unseren,
als von den als Gäste erschienenen Schützen aus Szegedin
und Temesvar während der Dauer des Festes — 9. und
10. August — mit einem nie ermüden Eifer darauf los-
gewandt und auch die Abende benützt, um den Wettkampf zu
Ende zu führen. Die folgende Schlußliste braucht aber auch
keinen Vergleich mit der irgend einer Schießstätte Steier-
marks oder Tirols zu scheuen und kann den Beweis liefern,
daß es uns an Männern von kräftiger Hand und ruhigen,
sichem Blick keineswegs fehlt. — Das erste Bezie, ein von
dem Herrn Oberschützenmeister Baron Ludwig Simonyi
gespendeter prachtvoller, im gothischen Styl gehaltener sil-
berner Pokal, gewann mit einem Nagelschuß der Baumeister
Herr Alois Cäfer; das zweite Beste, ein von dem ge-
heueren Gäste aus Szegedin, Herrn Apotheker Anton
Kohrbach gespendeter ungarischer Prachtfädel, ein vor-
zügliches Damascener mit vergoldeter, reich verzierter Scheide,
gewann Herr Oberleutnant Georg Bohrl, ebenfalls mit
einem Nagelschuß; das Dritte, aus 5, und das Vierte aus
4 Stück Ducaten bestehende Beste gewann Ersteres Herr
Franz Brunner und Letzteres unser geschätzter Freund
und Colleague, Buchhändler und Buchdrucker Sigmund Bur-
ger aus Szegedin. Der Letztername hat seine Prämie
als Beste für das nächste Laurenzi-Bestschießen gewidmet
und sie insofern dem hiesigen Schützenverein überlassen, als
dessen ordentliches Mitglied er sich auch incorporiren ließ.
— Außer diesen Nagelschüssen ergab das Bestschießen fol-
gendes Resultat: Herr Oberleutnant Georg Bohrl
4 Vierer und 9 Dreier; Herr Ernst Richter 3 Vierer
und 8 Dreier; Baron Ludwig Simonyi 3 Vierer und
3 Dreier; Herr Sigmund Bürger 3 Vierer und 2
Dreier; Herr Johann Mittel 2 Vierer und 5 Dreier;
Herr V. Krallik 2 Vierer und 8 Dreier; Herr Ernst
Müller 2 Vierer und 7 Dreier; Herr Josef Kunft 1
Vierer und 4 Dreier; Herr Tobias Feldinger 1
Vierer und 2 Dreier; Herr Wenzel Felgenbauer 1 Vierer
und 6 Dreier; Herr Anton Gröskövy 1 Vierer und 5
Dreier; Herr Anton Kohrbach 1 Vierer und 2 Dreier;
die Herren: Gustav Kofiska, Johann Papp und Stefan
Ambrözy je 1 Vierer und 1 Dreier; Herr Franz
Käpfler 1 Vierer; die Herren: Alois Horváth und Anton
Zeyenpötery je 6 Dreier; die Hrn.: Marton Deutschi,
Káray Imre, Franz Stiegler, József Sándor und Alois
Cäfer je 3 Dreier; die Herren: Johann Käpflösy, Franz
Brunner, Albert Probst, Ferdinand Probst und J.
Mühlbach je 2 Dreier; endlich die Herren Josef
Mier und Johann Szofka je 1 Dreier. — Im Ganzen
wurden 495 Pöller oder Kreuze geschossen. — Trotzdem das
Fest, wie schon bemerkt, still und möglichst geräuschlos ver-
lief, wurde von Seite des Schützenvereins doch Alles auf-
geboten, um den hochgeehrten Gästen aus den Schwester-
städten Szegedin und Temesvar den Aufenthalt in unserer
Stadt so angenehm als möglich zu machen, und ihnen an
traulichem, herzlichem Umgang das zu ersetzen, was ihnen an
entsprechenden Vergnügungen jetzt nicht geboten werden konnte.
Dieselben haben dieses Bestreben freudig anerkannt, und die
Mehrzahl unter ihnen hat an uns die Bitte gerichtet, wir
möchten in ihrem Namen sowohl den hochgeehrten Vorstän-
den des Arader Schützenvereins, den Herren: Baron Lud-
wig Simonyi und Carl Andrényi, wie auch dem
gesammten Ausschuss und sämmtlichen geehrten Theilnehmern
an dem Laurenzi-Bestschießen, für die brüderliche Herzlichkeit,
mit der sie von den genannten Herren sowohl, wie von allen
Schützen aufgenommen wurden, auf das innigste danken und
diesem Ausdruck des aufrichtigsten Dankes die Versicherung
beifügen, daß die Erinnerung an Arad und dessen ausge-
zeichneten Schützenverein in ihrem Herzen für alle Zukunft
fortleben wird. — Indem wir dem Wunsche unserer geehrten
Gäste somit auf das bereitwilligste entsprechen, rufen wir
ihnen ein herzlicheres Lebwohl! und den Wunsch eines
baldigen Wiedersehens! nach.

Gelegentlich des diesjährigen Laurenzi-Bestschießens
wurde in der Schießstätte ein Sutzen verlost, welcher, von
dem in seinem Nache ausgezeichneten hiesigen Buchhändler
Herrn Wenzel Felgenbauer verfertigt, als ein wahres
Meisterstück bezeichnet werden kann, welches der seltenen Ge-
schicklichkeit und dem Geschmaack des genannten Meisters das
ehrendste Zeugniß ausstellt. Gewinners dieses Prachtstügens
war der Seilermeister Herr Alois Dank, welcher aus
Freude darüber, außer seiner jüngsten bereits ausgewiesenen
Gabe für die in Sippa Vermunglichten einen erneuerten Be-
trag von 10 fl. uns übergab, für welche edle Gabe wir
hier besonders unseren wärmsten Dank aussprechen.
* Weil wir hier schon einer milden Gabe für die
armen, bedauernswerthen Sippaer absondert erwähnen, sei
es uns gestattet, noch eine zweite ihr anreihen zu dürfen,
weil sie Zeugniß eines edlen weiblichen Herzens gibt, das
mehrere Jahre unter uns gelebt und jetzt aus weiter Ferne
noch warm für Ungarn schlägt. Viele unserer Leser wer-
den sich noch der freundlichen Schweizerin, der Gattin des
hier verstorbenen Zuckerbäckers Sani erinnern, welche

nach dessen Tod in ihre Heimat zurückkehrte und dort eine
neue Ehe schloß. Von dieser durch ihre Milde und Freund-
lichkeit bei uns noch in gutem Andenken stehenden Frau,
welche ihre Sympathien für Ungarn, namentlich für unsere
Stadt, in der sie durch eine Reihe von Jahren glücklich und
zufrieden lebte, schon öfter auf unabweisliche Weise an den
Tag legte, erhielten wir heute einen Geldbetrag von 15 fl.
mit der Bitte eingehend, denselben nach unserem Gutdün-
ken an zwei der Nothbedürftigsten in Sippa vertheilen zu
wollen. — Indem wir der edlen Spenderin die Versicherung
ertheilen, daß wir ganz ihrer Intention gemäß vorgehen wer-
den, sprechen wir derselben zugleich im Namen der zu Be-
theiligenden unseren wärmsten und innigsten Dank mit dem
Wunsche aus, der Allmächtige wolle sie auch in der Zukunft
in der Lage erhalten, ihrem edlen Herzen stets folgen und
den Armen und Bedrängten Trost und Hilfe bringen zu
können.

* Die leider noch immer andauernde schreckliche Dürre,
welche durch die wahrhaft tropische Hitze der letzten Tage,
auch nach anderer Richtung hin sich gefahrdrohend gestaltet,
da die kleinste Feuersbrunst jetzt leicht die unglücklichsten
Folgen nach sich ziehen könnte, hat den Vorstand unseres
trefflichen Feuerlöschcorps zu einer Maßregel veranlaßt,
welche im Interesse der öffentlichen Sicherheit nur mit An-
erkennung und Dank aufgenommen werden muß. Es ist
nämlich die Veranstaltung getroffen, daß allnächstlich zehn
Mitglieder des Corps im Stadthaussaale versammelt blei-
ben, um von keinem Brandunglück überfallen zu werden,
und so auf die schnellste und nachdrücklichste Weise Hilfe
dorthin senden zu können, wo sie allenfalls nöthig erscheinen
sollte. Es wäre zu wünschen, daß kein Corps mitglied
sich der Pflicht entziehe, eine Nacht der Sicherheit der
Stadt zum Opfer zu bringen, und nicht — wie es leider
schon geschehen — die hierauf bezügliche Aufforderung ein-
fach zu ignoriren. Vermerken wir doch einmal selbst für uns
sorgen und selbst über uns zu wachen, und möge es endlich
bei uns den Ehrgeiz aufstacheln, diese Sorge Niemandem
außer uns selbst zu überlassen. Hält aber Jemand sich
für gar so vornehm, oder für gar so zart und fein, daß er
durchaus zu diesem ehrenvollen Nachtdienst sich nicht fähig
hält, gut, dann mag er sich nur getrost aus dem Corps
streichen lassen. Einer Ablösung einer gewiß ehrenhaften
Pflicht durch ein paar Kreuzer oder Groschen werden wir
nie und nimmer das Wort reden.

* Bei dem am verflorenen Sonntag und Montag
abgehaltenen Capitel des h. Minoriten-Ordens wurde,
„Arad“ mittheilt, der hochw. P. Damascenus Gaal
neuerdings zum Ordens-Provincial gewählt. Gerüchtweise
verlautet auch, doch ist hierüber noch nichts bestimmtes be-
kannt, daß der hochverehrte hiesige P. Guardian und Pfarr-
verweser Eustachy in gleicher Eigenschaft auch
ferner hier verbleiben wird.

* Se. Excellenz der königl. Statthalter, Graf Moriz Bálffy,
hat zur Unterstützung der Nothleidenden in Ungarn 500 fl. gespendet.
— Im „Zala-Somogyi Közlöny“ lesen wir eine Inschrift des Herrn
Dionis Székényi an den Obergeban des Zalaer Comitates, zu-
folge welcher der Genannte mit seinem Bruder, Grafen Emerich
Székényi, demselben Zwecke 3000 fl. widmet. Aus der Zalaer
Comitatscasse wurde schließlich für die Nothleidenden der Betrag von
1000 fl. gespendet.

Wie wir erfahren — schreiben die „Ung. Nachr.“ — hat
Se. Excellenz der Herr Palocsaer Erzbischof Josef v. Kunft, der
bei jeder Gelegenheit gewohnt ist, auf dem Altar der Wohlthätigkeit
großartige Opfer der Nächstenliebe darzubringen, trotz der bedeutenden
Verluste, welche auch dieser Kirchenfürst durch die vorjährige Ueber-
schwemmung und die heutige Dürre erlitten, das patriotische Aner-
kennen geselkt, von seiner diesjährigen, an Qualität ausgezeichneten
und somit zu Saatform vollkommen geeigneten Winterfrucht, tau-
send Preßburger Weizen u. z. 500 Weizen reinen
Weizen um 1 fl. und eben so viele Weizen um 50 kr. billiger, als
der Marktpreis, überlassen zu wollen und außerdem 100 Klaftern
weiches Brennholz zu schenken, da es ihm der auch dort herrschende
Futtermangel unmöglich macht, auch in dieser Beziehung ein Opfer
zu bringen. — Wir haben nicht unterlassen wollen, dieses großher-
zige Anerbieten, das im Vaterlande gewiß Nachahmung finden wird,
zur Kenntniß unserer Leser zu bringen.

* Wie man dem „Jodl tan.“ schreibt, ist Josef Székely,
einer der Räuber, durch welche die Herren Franz Deak und Josef
Fischerbauer beraubt wurden, am 4. d. M. in der Nähe von Zala-
egerseg im Bazilaer Walde durch Gendarmen gefangen worden. Er
wurde nach Egerseg gebracht und hier mit den Dienstleuten des Herrn
Oberleutnant Konrad und von ihnen als diejenige erkannt, der sie
während des Ueberfalles bei ihrem Herrn in einem Zimmer bewachte.
Von Egerseg wurde er nach Kanisza transportirt und auf dem Wege
dahin lud er das gaffende Volk zu seinem Begräbniß ein.

* Zum Proceß Sapieha wird dem „Wanderer“ aus
Lemberg 9. d. M. geschrieben: Wie bekannt, hat der wegen Ver-
dacht der Theilnahme an der Leitung des polnisch-russischen Aufstän-
des in der Bewahrungshaft befindliche Fürst Adam Sapieha um Ver-
setzung auf freien Fuß gegen Cautionleistung angekuhrt, um sich der,
zur Herstellung seiner gefährdeten Gesundheit von zwei ausübenden
Ärztinnen als dringend nothwendig anerkannten Babour in Gleichenberg
unterziehen zu können. Diesem Gesuche wurde jedoch von Seite des
Oberlandesgerichtes keine Folge gegeben. Sicherem Vernehmen nach
soll der Fürst gegen diese abweisliche Entscheidung die Berufung an
den obersten Gerichtshof eingebracht haben.

* Ein an der Grenze stehender preussischer Militärarzt hatte an
einem russischen General eine glückliche Operation ausgeführt, auf
deren Gelingen er sich nicht wenig zu gute that, so daß er häufig Ge-
legenheit nahm, zu seinem Ruhme davon zu reden. Die Freude sollte
ihm jedoch bald recht unangenehm vergolkt werden; denn eines Tages
erhielt er ein großes Schreiben behändig, welches zu seinem Ent-
setzen die Unterzeichnung der polnischen Nationalregierung enthielt.
Da er, so hieß es in demselben, den General, welcher ein Feind der
polnischen Sache ist, von einem Uebel befreit hat, während er ihn,
zumal des Arztes Name dafür spricht, daß er selbst polnischer Ab-
kunft ist, hatte sterben lassen müssen, so setzt die Nationalregierung
gegen ihn eine Strafe von 500 S. M. fest. Sie er an den nächsten,
mit Namen genau bezeichneten Insurgentenchef einzuzahlen habe, wi-
drigenfalls ihm der Tod ereilen werde. Das Certificat war in aller
Form ausgestellt, es fehlte sogar das Siegel der Nationalregierung
nicht, so daß der Arzt in nicht geringe Angst versetzt und veranlaßt
wurde, alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, die ihm zu seiner person-
lichen Sicherheit geeignet schienen. So hatte er schon mehrere Tage
in der alleräußersten Pein zugebracht, als die Nationalregierung G-

barmen mit ihm hatte, die nämlich, welche den Schreckensbrief ver-
faßte; sie bestand aus einigen preussischen Spahrgödeln.
* Das Erdbeben, von welchem Manila am 3. Juni heimge-
sucht wurde, ist das verderblichste gewesen, welches seit dem Jahre
1645 daselbst stattgefunden hat. Die Kathedrale, der Regierung-
Palast, mehrere Casernen, das Militärhospital, das Zellhaus, die
Bureau der General-Rechnungskammer, des Civil- und des Militär-
Verwaltungsathes, der Intendant, die Tabak-Fabriken von Binondo
und Arrocero und fast alle Kirchen nebst ihren Thürmen sind ein
Trümmerhaufen oder drohen mit Einsturz. Auch die Privathäuser
haben stark gelitten und fast kein einziges ist unbeschädigt geblieben.
Der Menschenverlust ist ebenfalls sehr groß gewesen. Das Erdbeben
erfolgte um 7 Uhr 25 Minuten Abends; es fand zuerst eine starke
zitternde Bewegung statt, der alsbald zwei bis drei heftige Stöße in
der Richtung von Süden nach Norden und zwei oder drei andere in
anderer, oder, wie Viele sagen, in kreisförmiger Richtung folgten,
wobei sich ein gewaltiger unterirdischer Donner vernehmen ließ, in
welchem das Getöse der einfallenden Gebäude, das Geräusch der
fallenden Mobilien und das Geschrei und Gewimmer der Sterbenden
und Verwundeten einfiel. Das Ganze dauerte etwa eine halbe Mi-
nute. Der ersten Verfürgung folgte ein panischer Schrecken, der zur
Flucht antrieb, indeß waren schon nach einer halben Stunde die Be-
hörden zur Hand, um die geeigneten Vorkehrungen zu treffen und
bald darauf erschienen auch die Truppen der Garnison, um die Ret-
tung der unter den Trümmern Begrabenen zu unternehmen und die
den Einsturz drohenden Gebäude abzutragen. Im Augenblicke des
Erdbebens wurden in der Kathedrale die feierlichen Beipien began-
gen. Bei der ersten zitternden Bewegung schon fürzten das Dach
und mehrere Pfeiler ein und erschlugen einen Theil der ministrirenden
Geistlichen, andere wurden durch die Dachbalken, die sich an den Sei-
ten-Mauer lehnten, geschügt. Außer den Geistlichen befanden sich nur
wenige Personen in der Kathedrale und auch von diesen gelang es
einem Theile zu entkommen. In Binondo sind 145 Menschen umge-
kommen und 39 verwundet worden; in Santa Cruz gab es 35 Tode
und 22 Verwundete, in Guisapo 23 Tode und 2 Verwundete, in
Tondo 23 Tode. Am wenigsten hat San Miguel gelitten.

Requisitionen. In Arad am 17. August l. J.,
Vormittags 9 Uhr, zu Gunsten des hiesigen Juweliers
Moriz Brill von Rudolf Leopold noch vor dessen Fallirung
gerichtlich in Beschlag genommene verschiedene Mobilien; am
Hauptplatz im Domján-Weslényi'schen Hause. — In Arad
am 14. August l. J., zu Gunsten des Arader Inwohners
Jozay Hammerschlag von Otto Tunner gerichtlich in Be-
schlag genommener Bauernwagen mit Holzschlag. — In
Arad am 17. August l. J., Vormittags 10 Uhr, zu Gun-
sten des Arader Inwohners Georg Prodanovits von Johann
Dganyanovits in Folge einer Wechselschuld von 420 fl. 6. W.
gerichtlich gepfändete verschiedene Fahrnisse, als: Spiegel in
Goldrahmen und sonstige Einrichtungsgegenstände; gegen gleich
bare Bezahlung. — In Borosjenö am 17. August
l. J., zu Gunsten der Erfurter Kunstgärtner Plas & Sohn
von dem Borosjenöer Gutsbesitzer Herrn Baron Stefan
Ngel gerichtlich in Beschlag genommene 4 Stück Schwe-
zerkühe mit 2 Kälber, 4 Stück Zugochsen sammt Wagen,
200 Centner Heu und 23 Stück verschiedene Schweine; in
der Wohnung des Gepfänderten in Borosjenö.

Handels- und Börsen Nachrichten.

R. & R. Arad, 12. August. (Orig.-Ber.) Heute
Morgens hatten wir einen einständigen Gewitterregen; es
ist jedoch noch immer sehr schwül, der Himmel theilweise
bewölkt und noch fernere Regen in Aussicht. So wünsch-
schenswerth der Regen im Allgemeinen ist, so kann er doch,
nach den übereinstimmenden Berichten der Oeconomen, dem
Kulturzanbau nicht mehr förderlich sein, nachdem die außer-
ordentliche Hitze den Kolbenanfaß ganz verhindert hat. Die
Stimmung bleibt demnach für effectiven Kulturz fort-
während fest und wird in Partien fl. 3.75—3.80 pr. Weg.
gerne bewilligt; en detail wird fl. 3.85 gezahlt. — Für
Gerste ist fl. 2.75 leicht erreichbar und sind zu diesem
Preise einige Partien begeben worden.

Am gestrigen Ne-Urader Wochenmarkte war die
Zufuhr in Weizen ziemlich stark und war billiger als in
der Vorwoche anzukommen; á fl. 4.50 wurde schöne Waare
meistens für Mühlenbedarf gekauft. Die Speculation be-
theiligt sich an diesem Artikel nur mäßig, da die Preise im
Verhältniß zu den obren Notirungen nicht concurren.

Spiritus hat am Wiener Plage in den letzten Ta-
gen stark angezogen; prompte Kartoffelwaare kostet 58 bis
58½ kr., September—November 60½—61 kr. pr. Grad
ohne Faß verstanden. — Auch an unserm Plage wird im
Detail 58 kr. pr. Grad incl. Gebinde beansprucht; der
Verkehr ist jedoch noch immer sehr gering. Anlässe von
Belang und Termingeschäfte kommen wenig vor. Von
Sivovich ist eine ansehnliche Partie hochgradiger
Waare á 75 kr. pr. Grad sammt Faß zu commoden Be-
dingnissen begeben worden; bei dem Umstände, daß auch die
Beingärten bei der außerordentlichen Hitze gelitten haben,
dürfte sich der Preis dieses Artikels in der Folge heben.
In Folge des ungünstigen Standes der Weingärten werden
auch Weine höher gehalten; doch bleiben die Umsätze nur
gering.

Der Maros-Wasserstand bleibt anhaltend
knapp und schlecht fahrbar. Deshalb auch die schon längst
erwarteten Kulturz-Zufuhren aus Siebenbürgen noch im-
mer fehlen.

Temesvarer l. k. Vortoziehung vom 12. August:
90 64 75 56 51

Telegrafischer Cours der Staatspapiere in Wien
vom 12. August 1863.

5% Metalliques	76.80
5% National-Anlehen	82.35
Banfacien	795.—
Credittactien	192.—
1860. Staatsanleihe	101.60

Wechsel-Cours.

Silber	111.—
London	112.40
Dukaten	5.33

Kundmachung.

Am 19. August 1. J., Vormittags 10 Uhr, findet bei der k. k. Militär-Verpflegungs-Magazin-Verwaltung zu Festung Arad, eine öffentliche Verhandlung zur Beschaffung der Verführung nachstehender Quantitäten, theils vom Bahnhof Arad, theils von jenem in Kuttis, auf die nachstehenden Stationen, sowohl mündlich, als mittelst schriftlicher Offerte statt.

Table with 2 columns: Station, Quantity. Includes entries for Battonba, Kuttis, and Festung Arad.

Die zu verführenden Quantitäten sind folgende, n. zw.: Vom Bahnhof Battonba circa 3000, Kuttis nach St. Anna 2800, Vom Bahnhof Arad nach Festung Arad 19000.

und hat die Ueberführung nach dem successiven Einlangen der vorstehenden Quantitäten auf den beiden oberwähnten Bahnhöfen, in die bezeichneten Bedarfs-Stationen stets in der kürzesten Zeit zu geschähen.

Die Angebote können pr. Fuhrte und Meile oder pr. Centner und Meile gestellt werden, wobei bemerkt wird, daß die Ladung einer Fuhrte mit zehn Centnern angenommen wird, daß das Getreide, soviel weniger voluminös als das Mehl ist.

Jeder Offerent hat mit Rücksicht auf das zu übernehmende Ueberführungs-Quantum ein Sp. G. Barium nach der Höhe des Betrages von seinem Angebote zu Händen der Lokal-Commission zu erlegen, welches beim Contract-Abchluss zur Caution zu ergänzen ist, und sich überdies gegenüber der Lokal-Commission über seine Unternehmensfähigkeit auszuweisen.

Die schriftlichen mit einer 50 kr. Stempelkarte versehenen Offerte, müssen mit dem abgemerkten Datum belegt, am Tage der Verhandlung längstens bis 10 Uhr der Verhandlungs-Commission übergeben werden.

Allfällige weitere Auskünfte können bei der k. k. Verpflegungs-Verwaltung zu Festung Arad eingeholt werden.

Arad am 8. August 1863. 1.3-646

K. k. Militär-Verpflegungs-Verwaltung.

Nr. 544 P. (635-1.3)

1863

Licitations-Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Stuhlrichters als ermittelten Frequenrichters, wird hiemit kundgemacht, daß die zu Gunsten der Julie Gödy von den Herren Grundbesitzern Peter und Aron v. Cserevits gerichtliche in Beschlag genommene verschiedene Rugschier und sonstige Fabrikate, Kammer, 60 Stück Widder, 917 Stück Schafe, mehrere Centner Wolle, 67 Stück Zugochsen, 12 Stück Stiere, 74 Stück Zuchtschweine, 13 Stück Geier, auf Grund rechtsgültigen Beschlusses des k. k. Wechselappellationsgerichtes, unter Z. 2204 vom 1. J., am 21. August 1. J. und nothigenfalls an den darauffolgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in Simánd im Arader Comitai in Simánd im Arader Comitai, gegen gleich baare Bezahlung zum letzten Male der Licitation ausgesetzt werden.

Sign. Simánd, 4. August 1863.

Johann Erczi, Stuhlrichter des Simánder Bezirkes.

Nr. 545 P. (636-1.3)

1863

Licitations-Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Stuhlrichters als ermittelten Frequenrichters, wird hiemit kundgemacht, daß die zu Gunsten der Julie Gödy von den Herren Grundbesitzern Peter und Aron v. Cserevits gerichtliche in Beschlag genommene verschiedene Rugschier und sonstige Fabrikate, als: mehrere tausend Stück Seidenschafe, Kammer, 60 Stück Widder, 917 Stück Schafe, mehrere Centner Wolle, 67 Stück Zugochsen, 12 Stück Stiere, 74 Stück Zuchtschweine, 13 Stück Geier, auf Grund rechtsgültigen Beschlusses des k. k. Wechselappellationsgerichtes, unter Z. 2204 vom 1. J., am 21. August 1. J. und nothigenfalls an den darauffolgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in Simánd im Arader Comitai, in dem Simánder Curialgebäude der Freuten, gegen gleich baare Bezahlung zum letzten Male der Licitation ausgesetzt werden.

Sign. Simánd, 4. August 1863.

Johann Erczi, Stuhlrichter des Simánder Bezirkes.

432 P. (618-3.3)

1863

Kundmachung.

Die zur Verlassenschaft des verstorbenen Anton Rister gehörigen unbeweglichen Gegenstände, als: Das Haus Nr. 15 in der Bischof-Gasse, Haus und Weingarten sub Nr. 19 in der Nicolaus-Gasse und circa 10 Joch Ackerfeld und Wiesen werden aus freier Hand verkauft.

Kaufstüchtige werden ersucht sich bei dem Herrn Manuacurator Sigismund von Andrányi zu melden.

Arad am 5. August 1863.

Johann Papp, Magistratsrath.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Arverési hirdetmény.

Alulírott által közhírré tétetik, miszerint Sikló község közlegelőjéhez tartozó, Nagy-Kamarás község szomszédságában lévő botosi pusztából mintegy 550 hold jó minőségű föld egytagban vagy kisebb részletekben is, f. hó 19-én d. e. 10 órakor a helyszínen tartandó nyilvános árverés útján az árverés napjára alulírottán meginduló feltételek mellett három egymásután következő évre haszonbérbe adatni fog.

Arverelni szándékokok holdankint 1 ft. o. ért. bánompénzzel ellátva említett időben és helyen megjelenni sziveskedjenek Kelt Eleken 1863. évi Augustus 4-én.

Hofbauer Zsigmond, szolgabíró.

647-1.3

Aus Siebenbürgen angekommen, circa 250 Wille Nuthschindeln,

aus jungen Topánfalvaer Holz, Bauunternehmern bestens zu empfehlen, gegen sehr billige Preise.

Zu erfragen bei dem Buchhalter in der Dampfmaschine.

Das (650-1.2)

Haus

in der Untermüller-Gasse Nr. 10, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Herrn Moritz Spitz.

Das (649-1.3)

Stellagen

und Geschäftsequipisten, sind wegen Auslassung des Geschäftes besonders billig zu haben bei

Moritz Wolf, Hauptplaz, Seinschm Haus.

648-1.3

Ein gut geitteter Knabe wird als Lehrling aufgenommen

in der Mode- und Leinwandhandlung des

J. N. Hoffmann, in Arad, im Klostergebäude.

(633-3.3)

Im Markorte Boros-Sebes

ist ein geräumiges

Kaufmanns-Gewölbe

mit Nebenlocalitäten nebst Wohnung vom 1. October 1863 an zu vermieten. — Näherer Auskünst erteilt die gräflich Waldstein'sche Herrschafts-Direction in Boros-Sebes.

Min gazzasszony,

akár városba, falura vagy pusztára, ajánlja magát egy legjobb korban levő özvegyasszony egy gyermekkel. Bövebb tudósítást nyerhetni Czigler Antal építőmester urnál Aradon a fúton. (643-1.2)

In der Festung, Commandantengebäude, werden folgende Gegenstände aus freier Hand veräußert: eine Kalesche mit Vordach und Fenstern, eine Feldkalesche, auch als Tourgon zu verwenden, zwei Wagenpferde, zugleich gute Reitpferde, Pferdegeschirre, Sättel und Reitzeuge, Zimmer-Möblirungen verschiedener Art, Küchengeräthe und anderes Hausgeräthe.

Haupt-Depôt

von

amerikanisch = raffinirtem PETROLEUM

und der k. k. priv.

Petroleum-Lampen

des

Siegmond Reissner

in Wien,

Neue Wieden, Margarethenstraße

Nr. 66.

FABRIK

im eigenen Hause.

Echt amerikanisch doppelt raffinirtes Petroleum empfiehlt die Raffinerie von Siegmond Reissner in Wien, zur billigsten und besten Beleuchtung.

Dieselbe bezieht den Rohstoff direct von Providence in America, und dürfte wohl kaum Jemand im Stande sein, in Preisen und Qualität zu concurren.

Gleichzeitig empfiehlt dieselbe das Haupt-Depôt der amerikanischen Petroleum-Lampen, mit geschmackvollster Ausstatung und zu allerbilligsten Preisen.

Preis-Courants und Musterarten werden franco zugesendet.

Aufträge werden gegen Nachnahme schleunigst effectuirt. (511-8,12)

In der (547-8,8)

Mehlhandlung

des

Adam Mayer,

Kirchengasse, der Kirche gegenüber im Szabó'schen Hause,

sind folgende Mehlgattungen zu bekommen.

Preise pr. Centner.

Table with 3 columns: Nr., Gries, Preis. Includes entries for Gries, Weizenmehl, Roggenmehl, etc.

In Epstein'schen Hause sind im ersten Stock 5 Zimmer, Vorhaus, Küche, Speis und Boden sammt Holzlage stündlich zu vermieten. (631-3.3)

Das sogenante rothe Wirthshaus in der Polwra, ist von 1. November zu vermieten; Näheres im Echhaus, schöne Gasse Nr. 10.

Schluss-Course der Wiener Börse.

10. August 11. August

16. August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

Einladung.

Wegen endgiltiger Entscheidung des Ankaufes des Szabó'schen Hauses am Hauptplaz, werden die P. T. Actionäre der Arader ersten Sparcasse zu der

am 13. August 1863,

Donnerstag, Vormittags 10 Uhr abzuhaltenden General-Versammlung eingeladen.

Arad den 10. August 1863.

641-2.2

Johann v. Purgli,

Vereins-Präsident.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wir ergebenst Gefertigte beehren uns einem pl. t. Publikum hiemit anzuzeigen, daß wir uns entschlossen haben, wegen Umgestaltung unseres

Nürnberger-, Galanterie-, Parfümerie- u. Spielwaaren-Geschäftes,

einen Ausverkauf unseres gesammten Waaren-Lagers zu veranstalten.

Da sich nun für Jedermann die Gelegenheit darbietet, alle in dieses Fach schlagende Artikel nicht nur zu Einkaufspreisen, sondern bedeutend unter den Original-Fabrik-Preisen zu erhalten, so hoffen wir auf zahlreichen Zuspruch und empfehlen uns so achtungsvoll als ergebenst

N. Lechner's Witwe & Sohn,

Sehr ermässigte Preise für den Transport von Guss-, Schmiedeisen etc., z. B.

von Arad (Marchegg . . . 0.70, Pest . . . 0.42)

Kaschau (Marchegg . . . 0.95, Pest . . . 0.67)

Waitzen (Marchegg . . . 0.29, Szegedin . . . 0.32)

Die andern gewährten Begünstigungen, siehe die affigirten Kundmachungen und die in den Stationen deponirten Special-Tarife Nr. 17. (641-1.3)

Die Niederlage

der neuesten, jetzt stark in Gebrauch kommenden (574-5)

PETROLEUM-Lampen,

nach neuestem amerikanischen System, mit Schmetterlings-Flamme, befindet sich bei

Rudolf Braumiller

in Arad.

In diesen Lampen kann sowohl Petroleum als auch Photogen gebrannt werden, und übertreffen dieselben alles bisher in diesem Genre Dagewesene an Schönheit der Flamme, Leuchtkraft und außerordentlicher Billigkeit, und kommt deren Gebrauch selbst billiger als Kohrengas.

Im Orte Ballemare nächst Soborsin sind 150 Joch an der Maros liegende Wiesen, zur Weide geeignet, zu verpachten, Näheres in Ballemare bei M. Melchner. (637-2.3)

zu haben in der Schiedgasse Nr. 1, en gross & en detail. 638-2.3

50 Centner Siebenbürger Rasse à fl. 22,

15 Centner Salami zu 65 fl. pr. Ctr.,

14 Centner Speck à fl. 32.

zu haben in der Schiedgasse Nr. 1, en gross & en detail. 638-2.3

Ein tüchtiger Lehrer,

seiner Religion, welcher in den Fächern der Unterrealschule sowohl in deutscher, als auch in ungarischer Sprache Unterricht erteilen kann, und auch der französischen Sprache halbwegig mächtig ist, wünscht in einem angenehmen Hause placirt zu werden. Ansuchen an dem Lande könnte er auch bis zur Lateinschule bringen. Geneigte Anträge unter Adresse: B. R. F. nimmt die Expedition d. Blattes.

(637-2.3)

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

10 August 11 August

Einladung.

Wegen endgiltiger Entscheidung des Ankaufes des Szabó'schen Hauses am Hauptplaz, werden die P. T. Actionäre der Arader ersten Sparcasse zu der

am 13. August 1863,

Donnerstag, Vormittags 10 Uhr abzuhaltenden General-Versammlung eingeladen.

Arad den 10. August 1863.

641-2.2

Johann v. Purgli,

Vereins-Präsident.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wir ergebenst Gefertigte beehren uns einem pl. t. Publikum hiemit anzuzeigen, daß wir uns entschlossen haben, wegen Umgestaltung unseres

Nürnberger-, Galanterie-, Parfümerie- u. Spielwaaren-Geschäftes,

einen Ausverkauf unseres gesammten Waaren-Lagers zu veranstalten.

Da sich nun für Jedermann die Gelegenheit darbietet, alle in dieses Fach schlagende Artikel nicht nur zu Einkaufspreisen, sondern bedeutend unter den Original-Fabrik-Preisen zu erhalten, so hoffen wir auf zahlreichen Zuspruch und empfehlen uns so achtungsvoll als ergebenst

N. Lechner's Witwe & Sohn,

Sehr ermässigte Preise für den Transport von Guss-, Schmiedeisen etc., z. B.

von Arad (Marchegg . . . 0.70, Pest . . . 0.42)

Kaschau (Marchegg . . . 0.95, Pest . . . 0.67)

Waitzen (Marchegg . . . 0.29, Szegedin . . . 0.32)

Die andern gewährten Begünstigungen, siehe die affigirten Kundmachungen und die in den Stationen deponirten Special-Tarife Nr. 17. (641-1.3)

Die Niederlage

der neuesten, jetzt stark in Gebrauch kommenden (574-5)

PETROLEUM-Lampen,